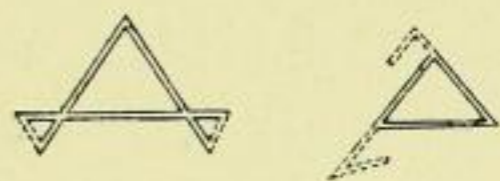


Am Ostgiebel des Spitals erkennt man an dem unregelmäßigen Umriß der Abbruchfläche, daß hier die Kirche anstieß. Es erhielten sich von dieser die Grundmauern des Chors, von denen vier Pfeiler (Fig. 229) von 0,93 m Stärke und 1,20 m Ausladung am Baderberg in der Gesamthöhe von etwa 4,2 m Höhe anstehen, und zwar sind es zwei nördliche und zwei übereckstehende östliche Pfeiler einer Choranlage. Die Formen sind einfach (Fig. 230), der Sockel hat eine schlichte Schräge. Das Langhaus, von dem sich die Nordostecke erhielt, war, nach den vorhandenen Mauerresten zu urteilen, etwa 2 m breiter als der Chor. An den Pfeilern die nebenstehenden undeutlichen Steinmetzzeichen.



Über einer Tür eine Tafel, bez.: Lipsia.

Das Gelände, auf dem die Kirche stand, bildet jetzt einen über der Gleiche der Lorenzstraße etwa  $1\frac{1}{2}$  m erhabenen Garten des Hauses Theaterplatz Nr. 7.

Denkmal des Spitalmeisters Heinrich.

Heinrich wird in einer Urkunde von 1306 als provisor et perpetuus confrater hospitalis bezeichnet.

Gefunden im Garten, der jetzt an Stelle der Kirche sich befindet. Vergl. Rüling, Geschichte der Reformation in Meißen. Jetzt anscheinend nicht mehr erhalten.

#### Ottilienkirche.

Die Kirche soll nach Fausts Chronik von 1588 an der Lommatzcher Straße, also nahe dem heutigen Niederjahn, gelegen haben. Er berichtet, sie sei 1468 infolge des Gelübdes eines Trompeters erbaut worden, zu seiner Zeit aber bereits „gar eingegangen“ gewesen. Reste sind nicht aufgefunden worden. Die ganze Nachricht ist zweifelhaft, da sich die Kirche urkundlich nicht nachweisen läßt.

#### Georgskirche.

Die Kirche erscheint in einer Aufzählung der Meißner Gotteshäuser von 1393. Es ist uns sonst keine Kunde von ihr erhalten.

#### Maternikapelle.

Die Kapelle wird von Faust erwähnt. Sie habe auf dem Kapellenberg nicht weit von der Kirche des Bartholomäus und Dionysius gegen Norden gestanden. Sie sei auch die Maltitzer Kapelle genannt gewesen, weil die von Maltitz auf Wendisch-Bora dort ihre Weinberge und Eigentum gehabt hatten. Ihr Bestehen ist jedoch urkundlich nicht nachweisbar.

#### Bartholomäikapelle.

Diese lag am rechten Elbufer, jenseits der Brücke, im Winkel der Zscheiler- und Hafestraße, dem vormals sogenannten Kapellenberg. Es